Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 25000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — L. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 309. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Donnerstag 5. November 1874.**

Politisches.

Tropfenweise bringt der Haushaltsanschlag für das deutsche Reich, Jahrgang 1875, in die Oeffentlichkeit. Einzelne Partieen theilten wir schon mit, jetzt liegt das Haushaltsgesetz dem Bundesrathe vor. Hiernach balancirt der Reichshaushalt in Ausgabe und Einnahme mit 521,801,139 Mark und weist dauernde Ausgaben von 396,523,455 Mark, einmalige Ausgaben von 125,277,684 Mark aus. Das Gesetz ermächtigt den Reichskanzler zur Ausgabe von Schatzanweisungen bis zur Höhe von 24 Millionen Mark, zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf, sowie bis zur Höhe von 30 Millionen Mark behufs der Beschaffung eines Betriebsfonds für die Durchführung der Münzreform. Den Zinssatz bestimmt der Reichskanzler. Die Umlaufszeit der Schatzbons darf sich nicht über den 30. Juni 1876 erstrecken. Innerhalb dieses Zeitraums kann der Reichskanzler den Betrag der Anweisungen wiederholt ausgeben zur Deckung der in Verkehr gesetzten Schatzbons, deren Verzinsung und Einlösung aus den bereitstehenden Reichseinkünften erfolgt. Wir enthalten uns, bis Näheres über das Reichsbudget vorliegt, weiter gehender kritischer Bemerkungen hierzu. Nur zwei Anschauungen geben wir für heute Ausdruck: einmal der Verwunderung, daß zur Durchführung der Münzreform für 30 Millionen Mark verzinsliche Reichsschulden in einem Augenblicke contrahirt werden, wo man die Schwierigkeiten der Münzreform durch Fortschaffung und Verkauf unserer Silberschätze nach Ostindien, durch Beschränkung der Kassenbillets der einzelnen Bundesstaaten und durch außerordentliche Unterdrückung der Banknoten so verschärft. Zum Anderen wollen wir nicht müde werden, die Reichsgesetzgebungsfactoren zu bitten, sich bei Allem, was mit Creditwesen und Geldcirculation zusammenhängt, der größten Vorsicht zu befleißigen, nur mit schonender Hand vorzugehen. Wenn man es, wie wir jetzt, erlebt, daß von der Reichsregierung angenommen wird, daß 400 Millionen Thaler geprägten Goldes genügen sollen, um den Bedarf des Volkes an baaren Zahlungsmitteln zu befriedigen, dann ist der Wunsch gerechtfertigt, daß in den maßgebenden Kreisen in Berlin volkswirthschaftlich richtigere Anschauungen darüber Platz greifen, was ein arbeitsames, täglich neue Werthe schaffendes Volk, wie das deutsche, an umlaufenden Zahlungsmitteln für einen Bedarf hat.

Jene 400 Millionen Thaler repräsentiren 10 Thaler pro Kopf im deutschen Reiche. In Frankreich aber ist von einer einsichtsvolleren Verwaltung die Masse des geprägten Goldes auf 16 Thaler, in England, das noch weit entwickeltere Creditverhältnisse hat, auf 15½ Thaler pro Kopf berechnet. Deutschland bleibt also hinter jenen beiden Culturstaaten um 6 resp. 5½ Thaler pro Kopf zurück. England besitzt außerdem das sogenannte Checksystem, das sich nun einmal in Deutschland nicht einbürgern will. Unsere Sitten sind nun einmal so, daß der kleine und mittlere Mann nicht seine Ersparnisse in eine Bank trägt und nun seine Gläubiger durch Anweisungen (Checks) auf sein Guthaben in der Bank bezahlt. Vielmehr bestreitet der Deutsche, soweit er überhaupt zahlt, seine Bedürfnisse lieber baar, und hat er Ersparnisse gemacht, so trägt er sie nicht in die Bank, sondern kauft sich ein zinstragendes Papier. Auf alle solche Verhältnisse, unter denen wir nun einmal leben, uns wohl fühlen, mit denen wir groß und eine weltgebietende Macht geworden sind, soll die Reichsgesetzgebung wohl Acht nehmen. Und wer dies verlangt, der ist weder ein Particularist, noch ein Reichsfeind, noch ein Verbündeter der Rothen und der Schwarzen, sondern glaubt nur seine patriotische Pflicht zu thun, wenn er nach Kräften sein Volk vor theoretischen Verirrungen der Gesetzgebung zu bewahren sucht.

Die scandalösen Scenen in der Laurentiuskirche in Trier können nach allen Seiten hin nur peinlich berühren. Es muß die Gemüther aller guten Katholiken verletzen, wenn der Platz unmittelbar vor dem Altar mit Blut befleckt wird. Fragt man aber nach der Ursache solcher Aergernisse, so kann kein Unbefangener den betreffenden katholischen Geistlichen davon freisprechen, daß sein übermüthiger Trotz gegen die Staatsgewalt die Schuld daran trägt. Es ist nun einmal in Preußen Landesgesetz, daß widerstrebende Priester aus gewissen Gegenden ausgewiesen werden können. Eine Anzahl solcher Priester, darunter Caplan Schneiders, sind per Schub über die Grenzen des Regierungsbezirks Trier transportirt worden. Sie, und Schneiders speciell, erklärten, daß sie demungeachtet wieder zurückkehren und ihre kirchlichen Aemter, von denen sie suspendirt sind, ausüben würden. Schneiders trieb die Auflehnung gegen die Staatsgewalt soweit, daß er in der Laurentiuskirche zu Trier zweimal das Hochamt feierlich celebrirte. Das eine Mal entwischte er der Polizei, die ihn nach Beendigung des Gottesdienstes erwartete, durch eine Seitenthüre. Als er am 1. November abermals das Hochamt celebrirte, wollte ihn ein Polizist am Hochaltar verhaften, das katholische Volk gab dies nicht zu, es kam zu einer Rauferei, die Gensdarmen zogen blank, ein wüster Tumult entstand, Blut floß und Schneiders wurde abgeführt. Wir fragen: Kann die Staatsgewalt eine offene Verhöhnung ihrer gesetzlichen Verfügungen dulden oder mußte sie nicht die zur Durchführung der Gesetze nöthige Gewalt anwenden?

Oesterreichs Reichsrath beschäftigt sich jetzt mit einer sehr heilsamen Reform: der des Actienwesens. Die verheerenden Wirkungen des Börsenkrachs mußten über den Kaiserstaat dahinbrausen, um die Gesetzgebung zu veranlassen, endlich sich zu ermannen. Das Recht der Actionäre, über deren Geldbeutel jetzt gewissenlose Directorien und Verwaltungsräthe schalten, soll erweitert, dem Gaukelspiel der Generalversammlungen ein Ende gemacht, eine redlichere Gebahrung mit fremdem Eigenthume erstrebt werden. Schwierig ist allerdings das Unternehmen, die bewegenden Kräfte der ökonomischen Welt in bestimmte Gesetze zu bringen, die Kapitalerzeugung zu begünstigen und gleichzeitig die Möglichkeit der Krisen zu beschränken. Aber der österreichische Actiengesetzentwurf nimmt wenigstens einen ernstlichen Anlauf und auf das Geschrei der Börsenblätter, wie die Neue freie Presse, die sofort declamiren, daß Polizeigesetze nunmehr die wirthschaftlichen Verhältnisse dirigiren sollten, ist wenig Gewicht zu legen. Auch für Deutschland ist eine Reform des Actienwesens eine dringende Nothwendigkeit.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König hat am vorgestrigen Nachmittag die Untertunnelung der Eisenbahn auf der Tharandter Straße in Augenschein genommen.

— Gestern Morgen durchzog die Straßen der Residenzstadt eine große Reveille. Das Musikchor des Schützen-Regiments Nr. 108 führte dieselbe aus und es fand sie zu Ehren des Namenstages Ihrer Majestät der Königin statt. Wie der katholische Kalender nachweist, ist der Tag dem heiligen Carolus Barromäus geweiht. An demselben Tage fand in der katholischen Hofkirche die übliche Gedächtniß-Feier (verbunden mit Requiem) an die verstorbenen Glieder des Königshauses statt.

— Dem Amtshauptmann Meusel in Plauen ist vom Großherzog zu Weimar das Comthurkreuz des Hausordens zum weißen Falken verliehen worden.

— Heute, am 5. November, steht die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten im 14. sächsischen Wahlkreise bevor. Es bedarf nur eines Hinweises auf die Wichtigkeit der Entscheidung, um jeden Wähler, der nicht auf Zerstörung des mit so ungeheuern Opfern aufgerichteten deutschen Reichs ausgeht, zu veranlassen, seine Pflicht zu thun und heute seinen Stimmzettel für Kreishauptmann v. Könneritz abzugeben. Die Wiederwahl eines bewährten Volksvertreters, wie v. Könneritz, dürfte gewiß sein, sobald nur die conservativen, fortschrittlichen und nationalliberalen Wähler ihre Pflicht thun. Der Partei der Socialdemokraten, welche Alles nivelliren, jede Verschiedenheit im Gesellschafts- und Staatsleben abschaffen will und deshalb gegen hochstehende Staatsbeamte Abneigung zu erwecken, nie müde wird, halten wir das im „Volksstaat" selbst als richtig bezeichnete Gleichniß des berühmten Chemikers Liebig vor: „Wo das Licht stark ist, erscheinen die Schatten dunkler. Aber die Natur will es, daß in allen Abstufungen des Lichts kräftige Pflanzen gedeihen; ohne die hohen Bäume giebt es kein Gesträuch, kein Getreide und keine Feldfrüchte; denn sie ziehen den befruchtenden Regen an und machen, daß immer die Quellen fließen, welche Gedeihen und Wohlstand verbreiten. Die neueren socialistischen Theorien wollen, daß kein Schatten mehr sei; wenn aber das letzte Grashälmchen, welches Schatten wirft, zerstört wäre, dann würde freilich überall Licht, aber auch der Tod wie in der Wüste Sahara sein." Wir ersuchen übrigens unsere Freunde im 14. Wahlkreise, uns über den Ausfall der Wahl in ihren Bezirken schleunigst Nachricht zu geben.

— Wie man der „N. Pr. Ztg." von Dresden berichtet, rückt in nächster Woche das einen Offizier, vier Unteroffiziere und vierzig Mann starke Commando des k. preußischen Eisenbahn-Bataillons wieder nach Berlin ab, nachdem es seit dem 11. September bei einer überaus instructiven Arbeits-Ausführung an der Berlin-Dresdner Eisenbahn hierselbst beschäftigt gewesen. Diese neue Bahn wird künftig, außer auf ihrem eigenen Bahnhofe in der Friedrichstadt, auch Personen auf dem der königlich sächsischen Staatsbahn gehörigen Bahnhofe der Altstadt aufnehmen. Bei den betreffenden Arbeiten kam es darauf an, die der Staatsbahn gehörigen beiden Geleise auf einer gewissen Strecke zu heben, so zwar, daß, ohne den starken Betrieb von täglich 70—80 Zügen zu unterbrechen, der Rosenweg und die Tharandter Straße um 4 M. über dem Straßenpflaster mit dem Schienenwege zu überbrücken waren. Da, wo diese Brücken zu liegen kamen, bedurfte es der Herstellung starker Futtermauern, während die Steigung der Bahn aus der bisherigen Horizontale zur Höhe dieser Brücken theils durch Erd-Anschüttungen, theils durch aufgestellte Böcke, welche später in die Erde gelegt werden sollen, gewonnen wurde. Außerdem war es nothwendig, ein besonderes Hilfsgeleise anzulegen. Dem Commando des Eisenbahnbataillons, verstärkt durch eine Abtheilung des k. sächsischen Pionnier-Bataillons Nr. 12, fiel nun die Aufgabe zu, die Baugruben für jene Futtermauern herzustellen; da der Verkehr auf der Eisenbahn nicht unterbrochen werden durfte, so mußte man kunstgerechte Schächte abteufen, dieselben mit starker Zimmerung und Verstrebung versehen und die darüber hinweglaufenden Schienen, zwei Geleise, durch eiserne Balken stützen; man muß diese Arbeiten gesehen haben, um ein Urtheil über die Schwierigkeit der Ausführung sowohl, als auch über die umsichtige Leitung haben zu können. Die technische Truppe hat ihren Auftrag, wie allgemein anerkannt wird, zur vollkommenen Zufriedenheit gelöst und dargethan, wie gerade bei solchen difficilen Ausführungen technische Gewandtheit und militärische Ordnung schnell und sicher zum Ziele führt. Die Direction der Berlin-Dresdener Bahn war dieser Tage hier und hat diese Arbeiten, wie auch den Elbbrückenbau bei Niederwartha in Augenschein genommen.

— Die Differenz zwischen der Geniedirection oder vielmehr dem von derselben beauftragten Baumeister und dem Grundstücksbesitzer Gräfe in der Bautznerstraße wegen Durchlegung einer Pferdebahn durch des Letzteren Grundstück, ist noch immer nicht beseitigt und hat seit einigen Tagen sogar wieder an Schärfe zugenommen. Es ist nämlich von Seite des Ersteren die Schienenlegung in Gräfe's Grundstück wieder begonnen worden, nachdem man einige zur Verhinderung des Eintritts in das Grundstück von Gräfe aufgeführte Verrammelungen gewaltsam beseitigt hatte, hat es aber nicht zu verhindern vermocht, daß Gräfe die gelegten Schienen von seinen Leuten wieder hat aufreißen lassen. So geht es fort, bis die Sache in dem sehr langsamen Rechtswege entschieden sein wird. Die von beiden Seiten angerufene Polizei ist der obschwebenden Rechtsfrage halber außer Stande etwas Anderes zu thun, als etwaigen Excessen zu steuern.

— Gestern Nachmittag fand in dem Saale des Gewerbehauses das übliche jährliche Festmahl der Dresdner Bogenschützen statt. Wie immer waren auch diesmal unsere höchsten Staatsbeamten eingeladen und erschienen die Herren: Staatsminister v. Friesen und v. Gerber, Oberappellationsgerichtspräsident v. Weber, Kreishauptmann v. Einsiedel, Kammerherr v. Byrn, General v. Hausen, Geh. Regierungsrath Häpe, Polizeidirector Schwauß, Obergensdarmerieinspector v. Cerrini, Geh. Hofrath Bär u. s. w. Ueber den Verlauf des Festmahles bringen wir morgen Weiteres.

— Ein Achtel des 100,000-Thaler-Gewinns ist in die Hände eines Leipziger Restaurateurs Namens Halliger, Friedrichstraße 5 daselbst wohnhaft, gefallen. Derselbe hat infolge dessen Montag und Dienstag jeden Tag für 200 Thlr. Champagner, Wein, Bier und andere Genüsse an seine bei ihm gewöhnlich verkehrenden Gäste unentgeldlich verabreicht und dadurch stets ein volles, fideles Haus gehabt. Ob nunmehr, wo es wieder per Cassa geht, diese Localitäten so frequentirt werden, wie die beiden Tage, bleibt der Zukunft überlassen.

— Am Montag Abend ist in der Schweizerstraße ein mit einer Freundin vom Tanze im Schweizerhäuschen heimkehrendes Mädchen von ihrem früheren Geliebten, einem Barbier, und einem in dessen Begleitung befindlich gewesenen, den beiden Mädchen nicht bekannten Menschen überfallen und arg gemißhandelt worden. Das Mädchen soll infolge dessen stark aus Mund und Nase geblutet haben, auch sollen ihr ein Zahn eingeschlagen und Kleidungsstücke und Schmucksachen vom Leibe gerissen worden sein.

— Ein Bauunternehmer, welcher vorgestern Abend einem Karpfenschmause in einer Restauration der Blasewitzer Straße beigewohnt hatte, ist auf dem Heimwege in einen Exceß verwickelt worden, bei dem er verschiedene nicht unerhebliche Kopfverletzungen, anscheinend Hausschlüsselschläge oder auch Messerstiche, davon getragen hat.

— Vorgestern Nachmittag zogen auf der Elbe zwei große Flösse an Dresden vorüber, die tausendfach belebt waren. In verschiedenen großen Fischkästen führte man nämlich viele Tausend Karpfen von hinter Prag her — wie wir hören — nach Dessau und Umgegend hinab.

— Vorgestern Nacht ist ein Brauer in Folge von Trunkenheit in der großen Meißnergasse hingestürzt und mit dem Hinterkopf so heftig auf eine Trottoirkante aufgeschlagen, daß er eine schwere Verletzung dadurch erlitten und nach seiner Wohnung hat geschafft werden müssen.

— Man hat schon verschiedene Male gelesen, daß Bäume, Sträuche u. s. w. in diesem Jahre zum zweiten Male blühen; auch aus Herrnhut geht uns in diesem Bezug eine interessante Mittheilung zu. Herr Steueraufseher von Herrmann hat auf einem Dienstgange bei Ober-Cunnersdorf nächst Löbau, drei blühende Kornähren, eine 13fache, eine 9fache und eine 3fache gefunden.

— Die Natur zeigt während der letzten Herbsttage wieder einmal ihre schöpferische Kraft. So steht in Meißen in der von der Plossenstraße nach dem Marienhofe führenden Allee ein Birnbaum in voller Blüthe und in Zwickau ist in einem Garten ein Erdbeerstrauch mit Blüthen und vollkommen entwickelter, reifer Frucht gefunden worden.

— Ein bei den Eisenbahnbauten bei Trachau beschäftigter Arbeiter ist vorgestern infolge eigener Unvorsichtigkeit von einer Transport-Lowry heruntergefallen, infolge dessen er an der rechten Wade durch eine Quetschung schwer verletzt, zur Pflege in die Diaconissen-Anstalt transportirt worden ist.

— Der Dresdner Erziehungsverein wird am 1. December d. J. in den Räumen des Doubletten-Saales auf der Brühlschen Terrasse eine Lehr-, Unterrichts-, Spiel- und Bildungsmittel-Ausstellung eröffnen, welche eine großartige Ausdehnung haben wird. Der Ertrag dieses für die Weihnachtszeit passenden Unternehmens ist den Zwecken des obengenannten Vereins gewidmet.

— Wenn schon die Trottoir-Abschrägungen gefährlich und deshalb tadelswerth sind, so ward am Sonntag durch einen womöglich noch größeren Trottoir-Uebelstand eine Dame zum Fallen gebracht, die heute noch an den erhaltenen Verletzungen leidet. Vor mehreren Häusern auf der Circusstraße ist das etwas über dem Straßenniveau liegende Trottoir an der Straßenseite mit Pflastersteinen eingefaßt und zwischen diesen und dem Trottoir liegt etwa ein Fuß breit lose Erde, die in Folge von Regen, Wind u. s. w. ziemlich ausgespült ist. Da nun unsere Gasbeleuchtung, wie hinlänglich bekannt, die Straßen des Abends nicht gerade in ein Lichtmeer verwandelt, so ist es kein Wunder, wenn bei zweifelhafter Beleuchtung der vom Trottoir nach der Straße hinüber Schreitende die am Rande empor ragenden, gefährlichen, spitzen Klippen nicht bemerkt und — stürzt. Was diese steinerne Garnirung eigentlich soll, ist dunkel, schlimmer aber ist, wenn man im Dunkel gar noch fallen und ein Unglück nehmen kann. Vielleicht tragen diese Worte dazu bei, den schon Vielen aufgefallenen und ernstlich tadelnswerthen Uebelstand verschwinden zu machen.

— Dienstag Abend kamen die Pferde eines nach Blasewitz fahrenden Bahnwagens ins Stolpern, und durch Ausbiegen der Deichsel zerbrach diese, während die Waage und die Stränge zerrissen. Es bedurfte längerer Zeit, bis die unterbrochene Fahrt weiter gehen konnte. Auch vorige Woche fiel ein Pferd der Bahn auf der Pragerstraße. Man nimmt an, daß die langdauernde Trockenheit eine Mitschuld an diesen Unfällen habe. Letzterer Fall wäre ganz ohne Schaden verlaufen, wenn nicht die Räumer, welche sich gar nicht bewähren, das Pferd beschädigt hätten. Dieselben schieben nicht die Gegenstände von den Schienen, ohne sie zu klemmen und das ist nicht gefahrlos. Binnen weniger Monate hat die Gesellschaft an 600 Thaler an Pferden eingebüßt.

— Die Menagerie von Dagaesell am Böhmischen Bahnhofe fährt fort, Hunderten von Wißbegierigen Unterhaltung und Belehrung zu bieten. Sowohl die Mannichfaltigkeit, Seltenheit und Schönheit der ausgestellten Thiere, als das Angenehme der Dressur fesselt täglich das Publikum. Der Käfig mit den acht jungen Löwen und ihr drolliges Spiel, wie ihre anmuthige Dressur bewährt sich als Glanzpunct. Dasselbe gilt von den prächtigen Giraffen.

— Wie unsere Leser aus dem Inseratentheile ersehen werden, findet Donnerstag den 10. d. in Meinhold's Etablissement ein Kränzchen des Vereins der Lohnkellner hier statt, und zwar zum Besten einer Christbescherung für die bedürftigen schulpflichtigen Kinder seiner Mitglieder. Es ist zu wünschen, daß dieses kinder-